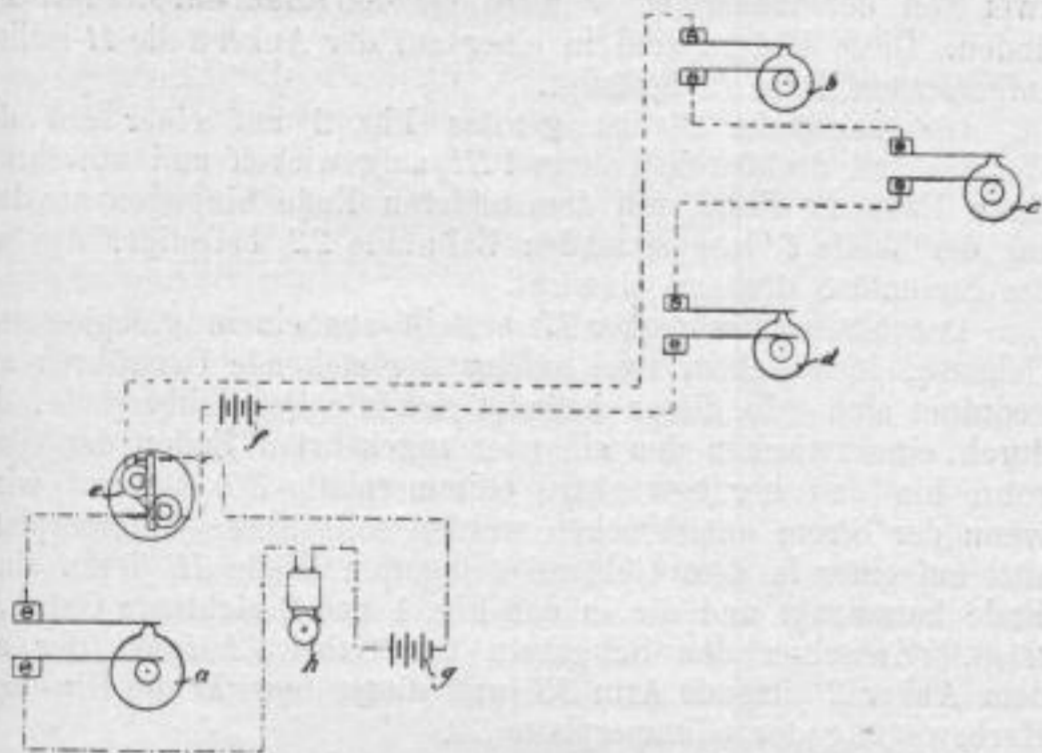


stunde oder sogar auch je nach zwei Minuten erfolgen. Zur Erläuterung diene folgendes Beispiel:

Angenommen, um Punkt Voll schliessen sämtliche Nebenuhren *bed* ihre Kontakte, wobei dieser Schluss eine Minute dauern soll. Der Stromkreis ist in diesem Falle geschlossen, und das Relais wird angezogen. In demselben Augenblick, wenn die Nebenuhren ihre Kontakte schliessen, wird auch von der Normaluhr ein Kontakt von gleicher Dauer geschlossen. Fällt der Schluss des Kontaktes der Normaluhr mit dem Schluss sämtlicher Kontakte der Nebenuhren zusammen, d. h. also, gehen alle Uhren miteinander übereinstimmend, so kann der Wecker nicht läuten, denn in dem Augenblick, wo die Normaluhr den Stromkreis des Weckers schliesst, wird auch schon das Relais durch den Kontaktabschluss der Nebenuhren angezogen, und dieses unterbricht somit



den Stromkreis des Alarmapparates. Nach einer Minute öffnen sowohl die Nebenuhren (bei Springerwerken durch das Vorrücken des Zeigers) als auch die Normaluhr ihren Kontakt.

Aus dem oben Angeführten ist ersichtlich, dass die Ueberwachung genau auf die Sekunde ausgeübt wird, denn sowie der Kontaktschluss und die Unterbrechung nicht auf die Sekunde in beiden Stromkreisen zusammenfallen, wird der Meldeapparat in Thätigkeit treten.

Selbstverständlich könnte man, um einen dauernden Nachweis über das jedesmalige Spiel und die ganze Einrichtung zu haben, gleichzeitig durch die Bewegung des Relaisankers ein Registrierwerk in Thätigkeit setzen, oder es kann auch dieses mit in den Stromkreis der Nebenuhren geschaltet werden.

Neues Junghans'sches Patent-Rechen-Schlagwerk.

Unter den vielen Neuheiten, welche in letzter Zeit auf fachlichem Gebiete erschienen sind, dürfte ein der Firma Gebrüder Junghans, Schramberg, patentiertes Rechenschlagwerk dazu angethan sein, ganz besonderes Aufsehen zu erregen. Dasselbe bietet eine Menge Vorteile den bisherigen Systemen gegenüber, so dass wir demselben wohl eine schnelle Einführung bei der Uhrmacherwelt als auch beim Laienpublikum voraussagen können.

Längst war man in Fachkreisen darüber einig, dass trotz der vielseitigen Vorteile der Rechenschlagwerke ein Uebelstand vorherrschte, welchen selbst ausgesprochene Freunde dieser Konstruktion als eine hässliche Zugabe betrachten: das lästige Geräusch, welches beim Arbeiten der thätigen Teile entstand.

Von vielen Seiten wurden schon Anstrengungen gemacht, diesen Fehler zu beseitigen, ohne bisher nennenswerten Erfolg erreicht zu haben.

Wenn diese Lösung nun in einfacher Weise durch ein den Schöpfer und die Einfallschnalle ersetzendes Wälzrad erfolgt ist, so werden heute viele Fachleute sagen, wie beim Ei des Columbus: Ja, wie war es möglich, nicht selbst auf den Gedanken zu kommen?

das Rad arbeitet ja genau wie der uns seit Beginn unserer Uhrmacherlehre bekannte Mitnehmer einer Wälzmaschine!

Freilich ist die Anordnung des Transporteurs, im vorliegenden Falle des Wälzrades (siehe Abbildung), anders; dasselbe arbeitet nicht vertikal, sondern horizontal, woraus sich ergibt, dass die Rechenzähne nicht wie gewöhnlich nach oben, sondern der

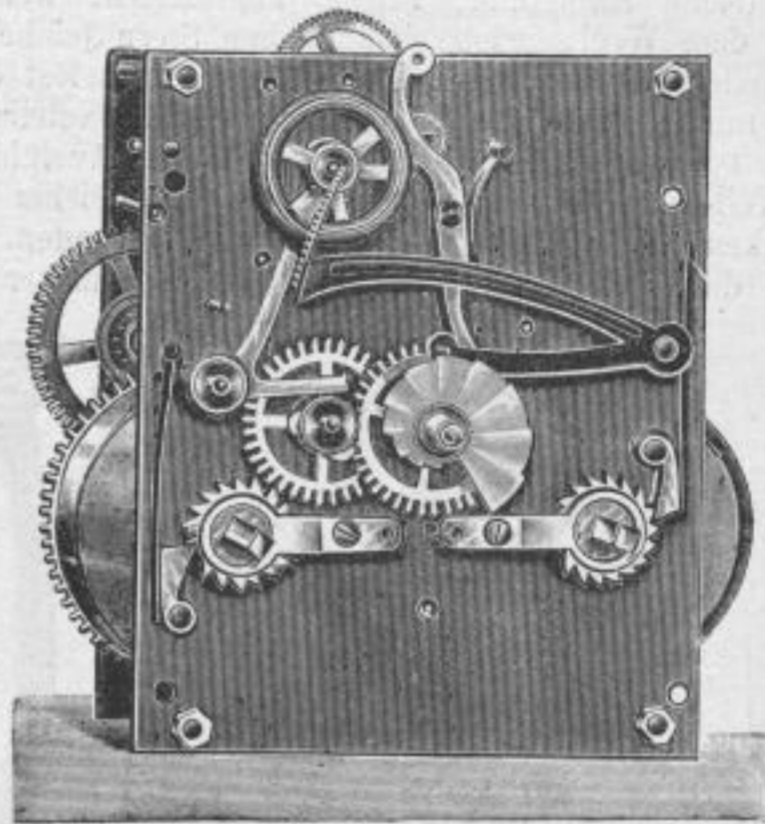


Fig. 1. Ansicht des Schlagwerkes, ausgelöst für Stundenschlag.

Platine zugewendet stehen. Eine weitere auffallende Erscheinung dürfte die Form der Zähne sein, welche, im Gegensatz zu der bisher üblichen scharfkantig spitzen Art, rund gefräst sind.

Das Wälzrad ist an gleicher Stelle, wie der Schöpfer bei älteren Systemen, auf der verlängerten Welle des Laufrades befestigt, jedoch statt eines Viereckes auf einem satten Gewinde

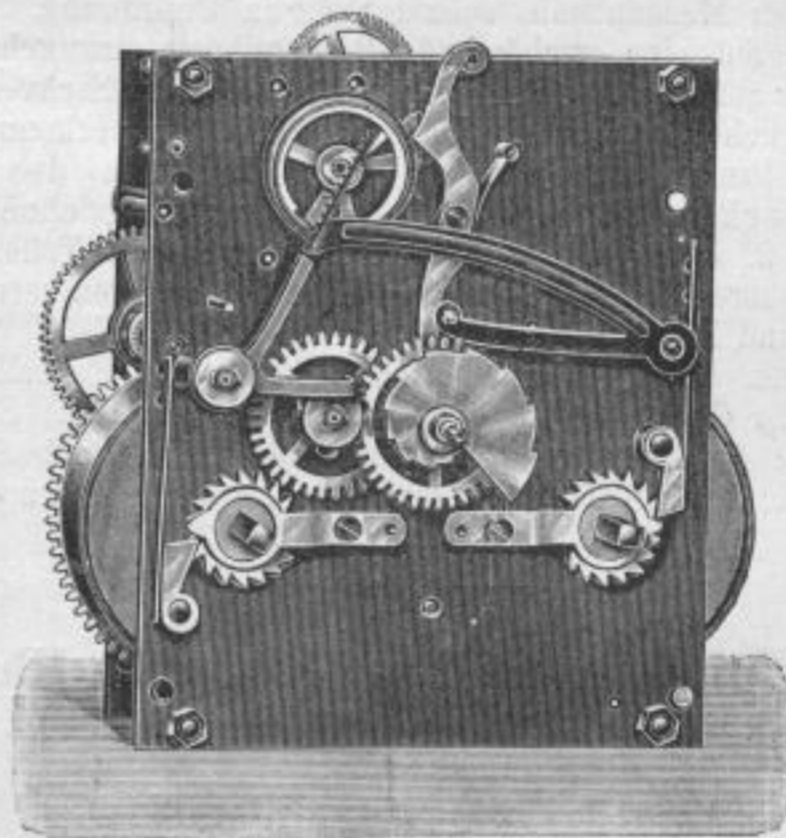


Fig. 2. Ansicht des Schlagwerkes, ausgelöst für Halbschlag.

gehend. Hierdurch ist der Vorteil geschaffen, dass man ganz nach Bedürfnis den Eintritt des Wälzringes in den Rechen genau regulieren kann. Als ein ganz besonderer Vorzug des neuen Schlagwerkes dürfte wohl der Fortfall des ganzen Anlauf-Apparates zu bezeichnen sein. Nicht nur, dass man gar keine Rücksicht bei dem Zusammensetzen der Schlagwerkkräder zu nehmen braucht, es fallen auch die für den Anlauf (Warnung) erforderlichen Stifte, Hebel, Arme etc. weg. Wir haben demnach hier die Vorteile der „Schnellauslösung“, wie bei Wiener Uhren, ohne die hierbei so hässlich empfundenen Mängel, erreicht.

Ein weiterer Vorteil ist, dass man auf das schnelle oder langsame Drehen der Zeiger keine Rücksicht zu nehmen hat. Es